

Sind gebrochene Wasserleitungen die Ursache der Verschmutzung?

DINHARD Wieso sich im Wasser des Dinerter Dorfes Eschlikon Kolibakterien befinden, ist unklar. Der Wasservorstand denkt aber, dass es mit einem Leitungsbruch zu tun haben könnte.

Im Trinkwasser des Dinerter Dorfes Eschlikon befinden sich Kolibakterien. Das hat das kantonale Labor nach einer Kontrolle vom letzten Dienstag festgestellt. Seither muss das Wasser im Dorf abgekocht werden. «Es war ein Schock, das ist sehr aussergewöhnlich», sagt Wasservorstand Ernst Huber. Über 180 Personen in 72 Haushalten sind von der Verunreinigung betroffen.

Weshalb sich die Kolibakterien im Trinkwasser befinden, weiss man nicht. Eine «grobe Vermutung» gibt es laut Gemeinderat Huber aber. Vor rund drei Wochen seien zwei Wasserleitungen gebrochen, eine beim Pumpwerk Vordergrüt und eine im Dorfteil Eschlikon. «Es könnte sein, dass es dabei zu einer Verunreinigung gekommen ist», sagt Huber. Die Leitungen waren noch am gleichen Tag repariert worden.

Mit Chlor Leitungen reinigen

Als die Verunreinigung am letzten Donnerstag durch das kantonale Labor bekannt wurde, musste Eschlikon vom restlichen Wassernetz abgetrennt werden. Die Gemeinde stellte das Pumpwerk in Vordergrüt ab, und auch das Wasser im Reservoir in Eschlikon liess man abfließen. Mitarbeiter von Stadtwerk Winterthur begannen dann am Freitagmorgen mit der Reinigung des leeren Wasserreservoirs. «Während dieser Zeit, von Freitag- bis Samstagmittag, versorgte die Gemeinde Rickenbach den Dorfteil Eschlikon mit Trinkwasser», sagt Huber. Diese zusätzliche Leitung von Rickenbach habe man erst vor einem Jahr fertiggestellt. «Genau für einen solchen Notfall wie jetzt.»

Mittlerweile ist das Pumpwerk Vordergrüt wieder in Betrieb und das Wasserreservoir wieder aufgefüllt. «Man hat aber Chlor bei-

gemischt, damit soll eine mögliche Verunreinigung in den Leitungen desinfiziert werden.» Vom verchlorten Wasser ist auch der Weiler Vordergrüt betroffen, weil die verchlorte Leitung, mit der das Reservoir in Eschlikon gefüllt wird, durch diesen Weiler führt. «In Vordergrüt war und ist das Wasser aber nicht verunreinigt», sagt Huber.

In Eschlikon hat die Gemeinde Flugblätter mit empfohlenen Massnahmen verteilt, die das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen empfiehlt. So soll das Wasser

stets abgekocht werden, ausser jenes für den Geschirrspüler, die Toilette, die Waschmaschine oder die Dusche. Säuglingen wird Mineralwasser empfohlen. Wenn hohes Fieber, Durchfall oder Erbrechen auftritt, soll ein Arzt konsultiert werden.

Hilfe vom Kanton

Kantonschemiker Dr. Martin Brunner vom kantonalen Labor sagt, dass jede der rund 270 Wasserversorgungen im Kanton einmal pro Jahr vom kantonalen Labor kontrolliert werde. «Die Häufigkeit der Kontrolle ist von Grösse und Bedeutung der Versorgung abhängig», sagt Brunner. Die Versorgungen im urbanen Raum würden häufiger kontrol-



«Es war ein Schock, das ist sehr aussergewöhnlich.»

Ernst Huber,
Wasservorstand
Dinhard

liert als solche in einem Weiler. Zu den kantonalen Kontrollen kämen noch die Messungen hinzu, die die Wasserversorgung selber ausführen muss. «Sehr grosse Versorgungen haben die Möglichkeit, das Trinkwasser dauernd zu überwachen. Kleine Abweichungen können ein Warnsignal sein, so kann man sofort reagieren», sagt Brunner.

Die Experten des kantonalen Labors überwachen und beraten derzeit die Wasserversorgung in Eschlikon bei der Auswahl und Umsetzung der Massnahmen. «Wir unterstützen sie mit unserer Erfahrung, für die einwandfreie Wasserqualität ist am Ende aber die Wasserversorgung verantwortlich.» Jonas Gabrieli



Das Trinkwasser in Eschlikon muss seit Samstag vor dem Gebrauch abgekocht werden, um die Kolibakterien darin zu töten.

Foto: Keystone

Spielgruppe wechselt

DÄTLIKON Nach sieben Jahren wird die Spielgruppe Maxiträff, die sich in den Räumlichkeiten des alten Dorfladens im alten Gemeindehaus befand, eingestellt. Der Grund sei, dass das alte Gemeindehaus bald abgerissen werde, teilt Betreiberin Tanja Klingler mit. An seiner Stelle soll ein Neubau mit Alterswohnungen und Verwaltung entstehen. Über 60 Kinder hätten das Angebot im Lauf der Zeit besucht, sagt Klingler. Das Inventar respektive die Spielsachen sollen nun zusammen mit Kinderkleidern an zwei «Flohmarkttagen» im Maxiträff an der Kirchgasse 1 veräussert werden, und zwar morgen, 28. August, 14 bis 18 Uhr, und am Samstag, 1. September, 10 bis 15 Uhr. Der Erlös werde der Kinderspitex gespendet, sagt Klingler. Wer selbst etwas anbieten wolle, könne einen Tisch für 20 Franken mieten. Die neue Spielgruppe wird von Saphira Hirschi betrieben. Sie befindet sich in den Räumlichkeiten der Tagesschule und wechselt zwischen Indoor- und Outdoor-Aktivitäten ab. dt

Neuer Leiter Soziale Dienste

SEUZACH Roman Hugi wird per 1. Oktober neuer Leiter der Sozialen Dienste. Der 34-Jährige wird Nachfolger von Jacqueline Bietenhader, die das Sozialsekretariat seit Mai 2005 führt und insgesamt 20 Jahre lang für die Gemeinde tätig war. Hugi, der bisher ihr Stellvertreter war, arbeitet seit 2010 als Sozialarbeiter für Seuzach. Er verfüge über grosses Know-how sowie über einen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit, schreibt der Gemeinderat. Hugi baute mit seiner Chefin Seuzachs Sozialabteilung zum Kompetenzzentrum aus, das auch für andere Gemeinden das Sozialdossier erledigt. Er sei gezielt darauf vorbereitet worden, die Leitung bei Bedarf zu übernehmen. dt

Neuer Server für Altersheim

BAUMA Der Baumer Gemeinderat lässt den in die Jahre gekommenen Server im Alters- und Pflegeheim Bönldler ersetzen. Er hat für den Ersatz des Servers und die Umstellung auf standortunabhängige Arbeitsplätze einen Kredit von 50 000 Franken genehmigt. Aufgrund der eingeholten Offerten wird der Auftrag an die Firma Beltronic IT AG aus Bülach vergeben. Der Ersatz erfolge, weil der Server an seine Kapazitätsgrenzen gelange, wie der Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht mitteilt.

Zugriff von allen Standorten

Auch die Arbeitsplätze seien heute standortbezogen eingerichtet, was nicht mehr der heutigen Arbeitsweise entspreche, weil gerade in der Pflege für die Erstellung der Pflegeeinstufungen (BE-SA) mehrere Personen an verschiedenen Standorten arbeiten. Im Hinblick auf den Provisoriumsbetrieb in Pfäffikon sei eine standortunabhängige Benützung des Arbeitsplatzes notwendig. Der Server müsse so eingerichtet sein, dass von allen Standorten der Arbeitsplätze darauf zugegriffen und die gewünschten Daten aufgerufen werden können. red

Der links-grüne Widerstand verliert seine Zähne

Am Sonntag haben Weinländer Bauern in Rheinau ihren eigenen Verein gegen das drohende Endlager gegründet. Damit betreten meist SVP-nahe Landwirte ein klassisch links-grünes Feld. Gleichzeitig schafft sich der links-grüne Widerstand gegen das Endlager Schritt für Schritt selber ab. Die Nagra dürfte sich freuen.

Zürcher Weinland, Zürcher Unterland oder Aargauer Bözberg? In gut vier Jahren sagt die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra), wo sie das Endlager für hoch radioaktive Abfälle bauen will.

ANALYSE
Zum Weinländer Widerstand gegen das Endlager

Danach folgen weitere aufwendige Abklärungen, Bewilligungsverfahren und politische Beschlüsse. Ende dieses Jahres entscheidet der Bundesrat, welche Regionen weiter untersucht werden sollen. Beginn soll der Bau des Endlagers im Jahr 2049. Und bis das Lager für hoch radioaktive Abfälle in Betrieb geht, wird es 2060.

Es ist also ein sehr langsamer, wenn nicht sogar zäher Prozess, der da abläuft. Entsprechend langsam, ja geradezu schleichend, laufen Veränderungen ab. Gewandelt hat sich auch die Art und Intensität des Weinländer Widerstandes gegen ein drohendes Endlager. Das zeigt sich exemplarisch am atomkritischen Verein Klar Schweiz (Kein Leben mit atomaren Risiken), der 2003 aus dem Zusammenschluss zweier Vorgängervereine hervorging. Diese beiden Vereine waren 1994 gegründet worden, als sich die Nagra zum

ersten Mal für das Weinland als Endlagerregion zu interessieren begann. Im Jahr 1999 bohrte die Nagra bei Benken gut 1000 Meter in die Tiefe, um das Gestein Opalinuston näher zu untersuchen – die Weinländer Gemeinde stand damals schweizweit in den Schlagzeilen. Drei Jahre später beantragte die Nagra beim Bund, sich bei der Standortsuche für ein Endlager nur noch auf das Weinland konzentrieren zu dürfen, was der Bundesrat 2006 aber ablehnte. Und zwei Jahre später startete das aktuelle Suchprozedere.

Die links-grünen Atomgegner von Klar Schweiz & Co waren in all der Zeit die Speerspitze des Weinländer Widerstandes. Letzten Mai aber hat der atomkritische Verein seine Fundamentalopposition abgeschwächt zu einem «konstruktiven Widerstand», wie es in den angepassten Statuten heisst. Damit hat sich Klar ein Stück weit selber die Zähne gezogen – was allerdings nicht überrascht. So machen mehrere Vereinsmitglieder seit längerem mit bei der Weinländer Endlager-Regionalkonferenz, um sich bei der Standortsuche einzubringen. Und schon an diversen Anlässen war zu erleben: Die einstigen Vorkämpfer von Klar Schweiz sind heute per Du mit vielen Nagra-Vertretern – man kennt sich halt schon seit den 1990er-Jahren.

Wie die Nähe zwischen der Nagra und dem Verein Klar über die Jahre gewachsen ist, das wurde letzte Woche an einer Aussprache zwischen den zwei Akteuren deutlich. Grund für das Treffen, an das auch zwei Medienvertreter eingeladen wurden, waren die Einsprachen von Klar gegen die für nächstes Jahr geplanten Nagra-Tiefenbohrungen. Man zeigte viel Verständnis für die Rolle des Gegenübers. Und eben: Man kennt sich, teils seit vielen Jahren. Geradezu ein Ritterschlag waren die Worte des Nagra-Vertreters an die Adresse von Klar: Konstruktiver Widerstand und kritisches Denken führten bei der Standortsuche zu einer Qualitätsverbesserung. Im Gegenzug lobte eine Klar-Vertreterin die Nagra dafür, dass sich deren Verhalten den Endlagerkritikern gegenüber deutlich verbessert habe.

Und etwas fällt ganz besonders auf. An Anlässen in der jüngeren Vergangenheit brachte Martin Ott von Klar ein Argument immer wieder vor: Widerstand in Form kritischer Fragen erhöhe die Qualität der Suche nach einem Endlagerstandort. Ott ist im Klar-Vorstand, Biobauer, Leiter der biodynamischen Landwirtschaftsschule in Rheinau und Leiter der Fachgruppe Sicherheit der Regionalkonferenz. Wenn es solchen Widerstand gebe, könne «die Situation» besser gelöst wer-

den, sagte er zuletzt am Sonntag in Rheinau bei der Gründung des bäuerlichen Vereins Like Weinland. Nur: So helfen die Fundamentalwiderständler von einst letztlich der Nagra bei der Endlagersuche. Der Widerstand aus der links-grünen Ecke ist also schon so weit gezähmt, dass die Nagra ihn lobt. Und sie selber kann sich den zahnlosen, linken Widerstand wie ein Label für die eigene Kritikfähigkeit umhängen und in väterlicher Manier die kindlich-kritischen Laienfragen beantworten. Der links-grüne Widerstand hat sich so stark einbinden lassen, dass er praktisch zum Erliegen gekommen ist. Mehr noch: Er ist ein Stück weit zum Steigbügelhalter für die Nagra geworden.

Während der links-grüne Widerstand immer schwächer wird, erstarkt mit dem Verein Like die bäuerliche Opposition von der bürgerlich-rechten Seite. Die neue Gruppierung will das Endlager im Weinland «wenn nötig bekämpfen», wie es in den Statuten heisst. Ob dieser Widerstand kräftig wird oder verpufft, das muss sich noch zeigen. Seit dem Frühjahr 2016 baut sich von aussen noch ein Widerstand auf, jener aus Deutschland. Dieser ist zwischen den Kommunen, Landkreisen, Stuttgart und Berlin sehr gut organisiert und hat schon grosse Sprengkraft entwickelt. Markus Brupbacher